

lektere anbelangt, so sind sie in dem vorliegenden zum Lernen jedenfalls zu viel, z. B. beim heiligen Johann Nepomuk allein deren acht. Von Personen sei erwähnt, daß Papst Innocenz III. sich mit knappen 2½ Zeilen begnügen muß. (S. 80), und von Ereignissen, daß das 4. Lateran-Concil gar nicht erwähnt ist. Im ganzen aber ist die Auswahl eine sehr gute, besonders auch was die Ereignisse in Oesterreich betrifft. Recht gut sind die moralischen Anwendungen am Schlusse eines jeden Paragraphen, z. B. bei den Hussitenkriegen gegen die Streitsucht. Bei § 21 und 22 kommt zweimal die nämliche Anwendung vor, was nicht nothwendig wäre, obwohl der Gegenstand es nahe zu legen scheint. Ebenso zu loben ist die Andeutung von Abschnitten des Katechismus, welche anschließend an jedes Geschichtsbild wiederholt werden können.

Nied.

Professor Dr. Alois Hartl.

## C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1899.

XXV.

Bogaerts (R. P.). Saint Alphonse de Liguori musicien et la réforme du chant sacré. (Der heilige Alphons von Liguori, Musiker und die Reform des Kirchengesanges). Paris, Lethielleux. 8.

Es dürfte nicht allen bekannt sein, daß der heilige Alphons von Liguori nebst vielen andern großen Gaben auch ein außergewöhnliches Musiktalent besaß. Zwar haben einige Biographen daselbe erwähnt; aber eingehend wurde es bis jetzt noch nie besprochen. Das geschieht nun durch P. Bogaerts, einen Redemptoristen. Er legt den Fachmännern mehrere Compositionen des Heiligen vor und zeigt ihn als einen würdigen Schüler des berühmten Scarlatti. Sodann schildert der Verfasser, wie der heilige Alphons seine musikalischen Kenntnisse zur Reform der Kirchenmusik verwertete und wie er als milder Schiedsrichter im Kampfe des Choral- mit der Figural-Musik zu vermitteln suchte.

Actes anciens et documents concernant le Bienheureux Urbain V, pape, recueillis par feu M. le Chanoine Albanès et publiés par le Chanoine (Ulysse) Chevalier. (Alte Acten und Documente in Bezug auf den seligen Urban V. Papst, gesammelt vom verstorbenen Canonicus Albanès und veröffentlicht durch den Canonicus Ulysse Chevalier.) Paris, Picare. Gr. 8. 1. Bd. 448 S.

Die Franzosen wünschen bekanntlich mit großer Sehnsucht die Canonisation des Papstes Urban V. (früher Abt des Benedictiner-Klosters St. Victor in Marseille. Dazu wollte der selige Canonicus Albanès durch eine vollständige Sammlung bezüglicher Actenstücke beitragen. Vierzig Jahre arbeitete er mit eifrigem Fleiße an diesem Werke, dessen ersehnte Veröffentlichung er nicht mehr erleben sollte. Der Canonicus Chevalier übernahm diese Arbeit. Der vorliegende erste Band enthält 14 Biographien Urban v. (vor dem 16. Jahrhundert), sodann 380 Verbalprocesse über Wunder, welche am Grabe des Seligen in Marseille geschahen und die Information über sein Leben.

Rambuteau (Comtesse de). Sainte Françoise Romaine. (Die heilige Francisca Romana.) 1384—1440. Paris, Lecoffre. 8. XII. 307 S.

Die Gräfin Rambuteau, welche durch ihre Biographie des seligen Colombini ungetheilten Beifall fand, hat mit eben so großem Fleiße die Lebensgeschichte

der heiligen Francisca Romana, der Gründerin der Oblaten, geschrieben. Sie stellt die Heilige, im Gegensatz zu den heutigen Ansichten und Sitten der höheren Stände, als Muster der Jungfrauen, Gattinnen und Witwen vor Augen, schildert ihr Tugendleben im Kloster, die Gründung und Ausbreitung des Ordens der Oblaten. Cardinal Perraud hat das Buch bestens empfohlen.

Bizeul (S. J.). *Chinois et Missionnaires*. (Chinesen und Missionäre.) Limoges, Barbou. 4. 335 S. Illustriert.

Der Verfasser hat viele Jahre als Missionär in China zugebracht. Er schildert also selbst Erlebtes, selbst Gesehenes und zwar auf eine sehr interessante Weise. Die Sitten der Chinesen weichen in mancher Beziehung so sehr von den unserigen ab, daß wir nur einem ganz zuverlässigen Augenzeugen Glauben schenken können. Noch unglaublicher als manches Thun und Lassen der Chinesen ist, was die guten Missionäre alles zu leiden und zu erdulden haben.

Jullien (M.) S. J. *La nouvelle mission de la Compagnie de Jésus en Syrie*. 1831—1895. (Die neue Mission der Gesellschaft Jesu in Syrien.) Paris, Delhomme et Brigueot. 2 Bde. 8. Illustriert.

Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war die Levante ein Hauptarbeitsfeld der Jesuiten. Ihr segensreiches Wirken wurde leider durch die Aufhebung des Ordens unterbrochen. Im Jahre 1831 wurde der Gesellschaft Jesu, und zwar der Lyoner-Provinz, dieser Wirkungskreis wieder übergeben. Zwei Patres (ein Italiener und ein Franzose) und ein deutscher Bruder machten den Anfang der neuen Niederlassung auf dem Libanon. Trotz aller Schwierigkeiten entwickelte sich die Missionsanstalt immer mehr, so daß sie gegenwärtig 200 Schulen mit 12.000 Zöglingen hat. Von besonderer Bedeutung ist die Universität in Beirut mit ihrer großartigen Buchdruckerei. Vor kurzem hat man erreicht, daß die medicinischen Doctor-Diplome auch Staatsgiltigkeit haben. Bis jetzt giengen 87 Mediciner und 19 Apotheker diplomiert aus der Universität hervor. Gegenwärtig zählt dieselbe 83 Mediciner und 22 Pharmacisten. Es sei nur noch kurz bemerkt, daß P. Jullien sich 15 Jahre in dieser Mission aufhielt, und somit vollkommen in der Lage war, eine Geschichte derselben zu schreiben.

De la Brière (Léon). *Madame Louise de France*. Paris, Retaux. 8. 403 S.

Da vorliegendes Buch nicht bloß eine sehr interessante Biographie, sondern auch wichtige Beiträge zur Geschichte des 18. Jahrhunderts bietet, verdient es eine ehrenvolle Erwähnung. Madame Louise de France, Tochter Ludwig XV., war mitten in einem scandalreichen Hofe wahrhaft ein Apostel des Gebetes, des Bußgeistes, eine Lilie unter den Dornen. Am 11. April 1770 verließ die Königtöchter Versailles mit all seinen Herrlichkeiten, um bei den reformierten Carmelitinnen zu St. Denis, wo die größte Armut und Strenge herrschte, einzutreten. Ihr Klostername war Schwester Theresia vom heiligen Augustin. Im Kloster war sie ein wahrer Engel an Reinheit, Demuth, Sanftmuth, Geduld und Abtödtung, — in der That ein Süßopfer für die Sünden ihres Vaters. Sie starb den 23. December 1783 (57 Jahre alt) vermuthlich an Gift. Am 14. Juni 1873 hat Pius IX. ihr den Titel „Ehrwürdig“ verliehen. Der Beati-  
ficationsproceß wird fortgesetzt.

Thureau-Dangin (Paul). *La renaissance catholique en Angleterre au XIX siècle. Première partie: Newman et le mouvement d'Oxford*. (Das katholische Wiederaufleben Englands im 19. Jahrhundert. Erster Theil: Newman und die Bewegung in Oxford.) Paris, Plon et Nourrit. 8. IX. 336 S.

Die religiöse Bewegung, welche im abgelaufenen Jahrhundert in England vor sich gieng, ist unstreitig höchst auffallend, merkwürdig. Im Anfang des Jahrhunderts (1804) gab es kaum 100.000 Katholiken in England; am Ende

desselben waren es 1,500.000. Warum und wie das kam, wird vom Verfasser dieses Buches mit ebenso gründlicher Sachkenntnis, als edler Begeisterung geschildert. Das Werk füllt in der französischen Literatur wirklich eine Lücke aus. Gehen wir über zur Prosangesichte.

Lavissee (E.) et Rambaud (A.). *Histoire générale du IV siècle à nos jours.* (Allgemeine Geschichte vom 4. Jahrhundert bis auf unsere Zeit.) 11. Bd. (1848—1870.) Paris, Colin. 8. 1014 S.

Dieses große Werk nähert sich dem Ende. Vorliegender Band ist der eilfte und vorlegte. Er umfaßt die Zeit von 1848 bis 1870; er enthält somit die Staatsumwälzung und Kämpfe, welche den gegenwärtigen Zustand Europas herbeiführten. Da Amerika, Asien, Afrika, selbst Australien in der Geschichte immer mehr hervortreten, muß ihnen auch die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine große Anzahl Gelehrter haben sich in die umfangreiche Arbeit getheilt.

Roncière (Charles de la). *Histoire de la marine française. Les Origines.* T. I. (Geschichte der französischen Marine. Die Anfänge. 1. Bd.) Paris, Plon et Nourrit. 8. 532 S. Illustriert.

Ein wichtiges Werk für Geschichtsforscher! Bis jetzt nahm man gewöhnlich an, vor Richelieu habe Frankreich keine eigentliche Marine gehabt. Der Verfasser dieses Werkes zeigt nun, daß man Ludwig IX. als den Schöpfer einer eigentlichen Flotte betrachten müsse. Die Rolle, welche die Flotte zur Zeit der Kreuzzüge und nach denselben spielte, wird an der Hand von Documenten geschildert. Einen besonderen Reiz bietet das Capitel, in welchem das Leben auf den Schiffen zur Zeit der Kreuzzüge und der Pilgersfahrten erzählt wird. Das Werk verdient umsomehr Anerkennung, als die einzelnen Daten, die Materialien, sehr zerstreut waren und nur mit großer Mühe gesammelt werden konnten. Nicht bloß die Archive Frankreichs, sondern auch die von Italien und England mußten durchstöbert werden. Der erste Band geht von der römisch-gallischen Zeit bis zum Jahre 1360.

Reuss (Rodolphe). *L'Alsace au dix-septième siècle, au point de vue géographique, historique, administratif, économique, social, intellectuel et religieux.* (Elsaß im 17. Jahrhundert, in geographischer, historischer, administrativer, ökonomischer, sozialer, intellectueller und religiöser Beziehung.) Paris, Bouillon. Gr. 8. 2 Bde. XXXVI. 735 und XII. 638 S.

Schmidt (Charles). *Les Seigneurs, les Paysans et la propriété rurale en Alsace au moyen âge.* (Die Herren, die Bauern und der Landbesitz im Elsaß im Mittelalter.) Mit einer Vorrede und herausgegeben von Ch. Pfister. Paris et Nancy, Berger-Levrant. Gr. 8. XXXV. 289 S.

Da haben wir zwei bedeutende Quellenwerke über Land und Volk des Elsaßes. Beide haben unstreitig großen wissenschaftlichen Wert. Sie hätten wohl noch größeren, wenn der Protestant (beide Autoren sind Protestanten) in vielen Partien weniger hervorgetreten wäre. Es herrscht zwar nicht leidenschaftliche Bekämpfung des Katholischen vor; aber unparteiisch, vorurtheilsfrei ist das Urtheil nicht immer. Von besonderem Interesse ist es zu erfahren, was Frankreich Alles gethan hat, um diese durch die Kriegereignisse tiefgesunkene Provinz in jeder Beziehung wieder zu heben und sie mit dem Hauptreiche innigst zu verbinden, und wie ihm das auch vollkommen gelungen ist.

Lacour-Gayet (M. G.). *L'Education politique de Louis XIV.* (Die politische Erziehung Ludwig XIV. Paris, Hachette. 8. 472 S.

Ueber das Mannes- und Greisenalter Ludwig XIV. gibt es Schriften in Hülle und Fülle, weniger über seine Jugend. In Frankreich herrschte bis jetzt so ziemlich allgemein die Ansicht, die Erziehung Ludwig XIV. sei in jeder Beziehung vernachlässigt worden. Dieser Meinung waren schon seine Zeitgenossen, und was das Auffallendste ist, Ludwig XIV. stimmte bei. Das gibt uns aber auch den Schlüssel zur Lösung des Räthfels. Ludwig XIV. wollte durchaus Autodidact sein und that sich groß damit. Nachdem dies bekannt war, wetteiferten die Höflinge, den König als Autodidact zu bewundern. Dafs dadurch dem Cardinal Mazarin und der Mutter des Königs, Anna von Oesterreich, Unrecht geschah, hatte natürlich in den Augen der Schmeichler nichts mehr zu bedeuten. Herr Lacour-Gayet beweist in dieser Schrift, dafs die landläufigen Berichte über die Erziehung des jungen Königs theils unwahr, theils übertrieben waren. Er nennt die Bücher, welche der König in seiner Jugend gelesen hatte; er führt die lateinischen Uebersetzungen an, welche vom Prinzen gemacht wurden. Er weist nach, wie der Prinz die Regeln der Grammatik ängstlich beobachtete, dagegen den Sprachbau nach dem Französischen bildete. Auch in der Geschichte, Geographie, Mathematik u. erhielt der König genügend Unterricht; allerdings ließ sein Fleifs zu wünschen übrig. Cardinal Mazarin und die Mutter des Königs gaben sich persönlich alle Mühe, besonders seinen Charakter auszubilden, ihm wahre Religiosität und Pflichtbewußtsein beizubringen. Der Verfasser hat durch diese gründliche und fleißige Arbeit nicht bloß die Ehre des Cardinals Mazarin und der Königin-Mutter gerettet, sondern auch viel wertvolles Geschichtsmaterial zu Tage gefördert.

Mollien (Comte). *Mémoires d'un ministre du Trésor public.* (Memoiren eines Ministers des Staatschatzes.) 1780—1815. Paris, Guillaumin. 8. 3 Bde. XIX. 562, 616, 490 S.

Die Memoiren eines Finanzministers sind gewifs immer interessant; diejenigen des Grafen Mollien sind höchst interessant, weil sie den Schluß des alten Regimes, die Zeit der ersten Republik — mit Ausnahme der Schreckenszeit, welche Mollien im Gefängnis zubrachte — Napoleons Consulat und Kaiserreich umfaßt, — höchst interessant für Finanzmänner und Geschichtsforscher. Dafs der Finanzminister in beständigem Verkehr mit dem Staatsoberhaupt, dem ersten Consul und dem Kaiser war, ist selbstverständlich, verleiht auch begreiflich den Memoiren noch größern Reiz. Ueber Napoleon fällt Mollien das Urtheil, er sei auch im Finanzwesen ein seltenes Genie gewesen. Als curiosa mögen noch erwähnt werden: Preußen hätte nach dem unglücklichen Kriege (1806—1807) 312 Millionen Kriegssentschädigung bezahlen sollen. Davon erhielt die Staatscasse nur 171 Millionen, weil das Uebrige in langen Terminen bis zum Jahre 1834 zu bezahlen gewesen wäre. Das Budget für Frankreich und die annectirten Länder betrug im Jahre 1810 860 Millionen (davon 509 Millionen für Heer und Flotte). Im Jahre 1812 stieg der Voranschlag auf 1.168 Millionen. Zwei Drittel fielen auf das eigentliche Frankreich. Mit dem Jahre 1815 schied Mollien aus seinem Amte, war aber von 1819 an Mitglied der Pairs-Kammer, wo er in Finanzfragen das höchste Ansehen hatte. Im Jahre 1850 starb er hochbetagt (geb. 1758 zu Rouen).

Corréard (F.). *La France sous le Consulat.* (Frankreich unter dem Consulate.) Paris, H. May. 8. 300 S.

Die meisten Geschichtsschreiber, welche über die Zeit des Consulates geschrieben haben, beschäftigten sich vorzüglich mit den Feldzügen desselben. Herr Corréard schenkt diesen weniger Aufmerksamkeit, dagegen umso mehr der inneren Verwaltung, dem Gerichtswesen, den Finanzen, der Polizei, dem neuen Orden der Ehrenlegion, dem Concordat, dem Unterrichtswesen, der Presse, der Gesetz-

gebung, der damaligen Gesellschaft: Alles Punkte, die bis jetzt zu wenig besprochen wurden, und welche daher dem Werke eine gewisse Neuheit verschaffen und ihm viele Leser gewinnen werden.

Cachot (Edouard). *La deuxième campagne d'Italie.* (Der zweite italienische Feldzug.) Im Jahre 1800. Paris, Perrin. 8. 340 S.

Es hat doch alles in der Welt sein Gutes, so auch, daß Frankreich gegenwärtig eine Republik ist. Wenn die Dynastie Bonaparte noch herrschen würde, so hätten wir eine Jubelfeier nach der andern, so auch im Jahre 1900; denn einer der glorreichsten Feldzüge Napoleons ist unstreitig der vom Jahre 1800. Diesen hat sich der Verfasser zur gründlichen und ausführlichen Besprechung ausgewählt. Er benützt dazu nicht bloß die zahlreichen darüber erschienenen Druckwerke, sondern er durchforschte auch mehrere Archive, so daß die Arbeit durchaus eine gründliche genannt werden muß. Die Darstellung verdient das Prädicat „meisterhaft“. Die Schlacht von Marengo ist ein deutlicher Beweis, wie recht Napoleon hatte, als er auf St. Helena sagte, zum Gewinnen der Schlachten sei nicht bloß Feldherrntalent nothwendig, sondern auch Glück. Wie viele Schlachten der Weltgeschichte bezeugen das! —

Saski (Com.). *Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche.* (Der Feldzug vom Jahre 1809 in Deutschland und in Oesterreich.) Paris, Berger-Levrant. 8. 1. Bd. VIII. 586 S. Mit einer Karte und vier Plänen.

Der Verfasser befolgt die jetzt von Vielen beliebte Methode, Documente an Documente zu reihen und sie nothdürftig zu verbinden. Dadurch werden wohl für die Geschichtsforscher eigentliche Quellenwerke geschaffen, die aber für das gewöhnliche Publicum zuweilen ermüdend und weniger verständlich werden. Der vorliegende erste Band behandelt nur die Vorbereitungen zum Kriege bis zum Ueberschreiten der Grenze. Der Feldzug vom Jahre 1809 war der letzte eigentlich glückliche Feldzug Napoleons. Aber schon damals, meint der Verfasser, stand die Armee nicht mehr auf der moralischen Höhe wie früher. Viele Führer wünschten schon damals den Frieden — sie hatten ihr Ziel erreicht — und die besten Truppen mußten sich in Spanien aufopfern.

Remacle (Comte). *Rélations secrètes des agens de Louis XVIII.* (Die geheimen Berichte der Agenten Ludwig XVIII.) Paris, Plon et Nourrit. 8. 472 S.

Ludwig XVIII. (früher Comte de Provence) hatte, als er sich aus Frankreich flüchtete, mit einigen Vertrauten eine geheime Correspondenz verabredet. Die Briefe giengen als Handelsbriefe: französische Kaufleute gaben Deutschen Bericht über den Preis u. verschiebener Waren. Die Zwischenzeilen enthielten den eigentlichen Inhalt. Aus den Jahren 1802 und 1803 hat man eine große Anzahl solcher Briefe gefunden. Sie sind immer sehr interessant. Großen historischen Wert haben sie gerade nicht, da die Brieffschreiber zu sehr Alles durch ihre Parteilichkeiten anschauten. Auch an Scandalgeschichten fehlt es nicht; man kannte die Vorliebe des Königs an solchen Geschichten. In politics erwiesen sich die Correspondenten als sehr kurzichtig und beschränkt.

Ollivier (Emile). *L'Empire libéral.* (Das liberale Kaiserreich.) T. IV. *Napoléon et la cour.* (Napoleon und der Hof.) Paris, Garnier. 8. 616 S.

Wenn man auch in manchen Punkten, besonders wo es sich um Religion und Kirche handelt, mit dem Verfasser nicht einverstanden ist, so kann man doch sein Werk nicht ignorieren. Es ist unstreitig eines der bedeutendsten, die über das zweite Kaiserreich geschrieben wurden. Gründliche Sachkenntnis und zuweilen auch Unparteilichkeit sind seine großen Vorzüge. Wenn der Verfasser, ein irreligiöser Republikaner und Freund der Italianissimi, die Schlechtigkeit der

betheiligten Staatsmänner, die Feigheit der Italiener bei Magenta, ihre schmachliche Flucht bei Solferino, den Widerwillen der Bevölkerung gegen die Piemontesen u. s. w. schildert, so hat das aus seinem Munde einen doppelten Wert. Die Darstellung ist eine vorzügliche, wie es sich von einem so berühmten Literaten nicht anders erwarten läßt.

De la Gorce (Pierre). Histoire du second Empire. (Geschichte des zweiten Kaiserreiches.) 4. Bd. Paris, Plon et Nourrit. 8. 642 S.

Auf die drei vorhergehenden Bände dieses vortrefflichen Werkes wurde jeweilen aufmerksam gemacht. Der vierte Band besitzt die gleichen Vorzüge, wie seine Vorgänger: objectives, unparteiisches Urtheil, gründliche Forschung, ruhige, würdevolle Darstellung und Sprache. Er bespricht insbesondere die Expedition nach Mexiko, die religiösen Chitanen im Innern (das Nebelwollen der Regierung gegen die Katholiken), das im Stiche lassen Dänemarks in Angelegenheit der Herzogthümer, die Anfänge des österreichisch-preussischen Conflictes.

Salzburg.

J. Naf, Professor.

## Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Rom.

(**Privilegium Paulinum.**) Vor der Congregation S. R. Univ. Inquisit. wurde folgender Fall verhandelt: Titus, jüdischer Abkunft, hatte mit einer Stammesgenossin die Ehe eingegangen. Die Ehe wurde später civilgerichtlich geschieden, und Titus heiratete bald darauf die Christin Bertha. Es fand nur Civiltrauung statt. Nach Verlauf einiger Jahre wollte Bertha sich mit der Kirche wieder ausöhnen und bewog auch Titus zur Annahme des christlichen Glaubens. Nachdem Titus getauft und Bertha mit der Kirche reconciliert war, nahm der Pfarrer die Trauung vor, merkte jedoch später, daß er die Interpellation der ersten Gattin des Titus unterlassen habe. Er stellte Nachforschungen an, aus denen sich ergab, daß die erste Gattin des Titus noch lebe, aber von einer Interpellation nichts wissen wollte, weil sie ihre erste Ehe mit Titus als rechtlich geschieden glaubte und zudem die Civiltrauung des Titus mit Bertha als gültig ansah. Der Pfarrer bat um Dispens von der Interpellation und um sanatio in radice der von Titus und Bertha bei ihm eingegangenen Ehe.

Der Entscheid der S. R. Univ. Inqu. lautete: Wofern wenigstens aus einem summarischen Proceßverfahren hervorgehe, daß die erste Gattin des Titus keine Antwort auf die Interpellation habe geben wollen, könne die Ehe geschlossen werden und ad mentem: Mens est: In diesem Falle könne eine sanatio in radice nicht stattfinden, denn die erste in infidelitate eingegangene Ehe bestehe noch zu Recht, dieselbe werde nur gelöst, wenn nach der Bekehrung zum wahren Glauben die Interpellation geschehen sei und eine neue rechtsgültige Ehe eingegangen werde.

Msgr. Gennari, Assessor der S. R. Univ. Inqu. fügt in dem von ihm herausgegebenen Monitore Ecclesiastico diesem Entscheide der Inquisition folgende Bemerkungen bei: Aus diesem Entscheide werden folgende